

200 in dem von Nikolaus Maser geleiteten Jugendorchester und 480 junge Mitglieder des Philatelistenkreises. Größter Beliebtheit erfreuen sich die Kapelle der „Schwabenkinder“, die Leichtmusikorchester geleitet von Thomas Schmidt und Alexander Indrei sowie die städtische Blasmusik des unermüdbaren Matthias Svoboda.

Jahr der großangelegte „Trachtenball“ organisiert für Ende November ist ein „Brotstockball“ vorgesehen. Unseren Diskotakt haben wir aufgegeben, weil kein Interesse mehr da war. Das macht aber nichts, wichtig ist nur, man kommt ins Kulturhaus, man weiß, dass hier täglich etwas los ist. Man hat uns vorgeworfen, dass wir nichts für die gesch-

lichkeit ist, das mit unserem Stadtzentrum nicht so schlimm. Die Idee, dieses Zentrum ein wenig zu verändern, war bestimmt nicht schlecht, man muss jetzt nur auch etwas Zeit lassen, um die neuen Parkanlagen heranwachsen zu sehen. Trotzdem hätte ich einige Wünsche zur Verschönerung unserer Heimatzeit: In den Seitengassen gab es um eine Zeit Obstbäume, jetzt hat man überall Kugelkastanien gepflanzt. Schade, Bäume wären zweckmäßiger gewesen.

Die Vertiefungen an der Nordseite, die jetzt aufgefüllt werden, werden ein ausgezeichnetes Parkgelände ergeben. Es wäre angebracht, dort verschiedene Büsche und Sträucher ganz zweckmäßig anzupflanzen. Auf Asphaltgehsteige sollte man großzügig verzichten.

An dieser Stelle möchte ich auch unserem Stellvertretenden Bürgermeister Hans Friedmann danken, der sich unermüdet für die Verschönerung Jimbolias einsetzt.

Prof. Hans Bräuner

Fehlendes Museum

Jimbolia hat kein Museum, obwohl in dieser Stadt alles vorhanden ist, um ein solches einzurichten: Belege aus der Geschichte sowie auch die nötigen Fachkräfte, die es verstehen würden, ein Museum einzurichten und zu betreiben. In Jimbolia hat nämlich nicht nur Stefan Jäger gelebt und gewirkt, Jung gearbeitet, hier gibt es Fabriken und Betriebe, die im ganzen Lande bekannt sind.

Hans Weidner, Kulturhausdirektor

Eigene Baumschule

Ich finde es für sehr gut, dass man über die Verschönerung unserer Stadt spricht. Diesbezüglich hätte ich folgende Vorschläge: Die asphaltierte Fahrbahn in den Seitengassen müsste von Zeit zu Zeit auch gekehrt werden. Nach dem Regen sollten die Leute das zwischen Fahrbahn und Straßenrändern verstaute Wasser wegschöpfen. Ich bin we-

== Erscheint einmal im Monat ==

HEIDE-BLATT

NBZ-Sonderseite für Jimbolia

Kulturhausdirektor Hans Weidner: „Wir möchten vielseitig interessierte Menschen hier sehen. Das wollen aber nicht alle vorziehen, leider auch die Leitungen einiger Betriebe nicht. Man zeigt dort Interesse nur für die eigene Produktion. Die Folger: viele Jugendliche haben weder für Literatur noch für Musik oder sonstige Betätigung etwas übrig, sondern gehen lieber in die Kaffeebar oder ins Wirtshaus. Dabei kommen wir gerne eigenen Initiativen

liez Atmosphäre tun. Nun, wir haben auch dem abgeholfen. Bei den Kulturveranstaltungen wird auch Kaffee, Tee und Kuchen serviert.“

Nur am Beispiel „Kulturhaus“ kann man feststellen, dass es in Jimbolia Möglichkeiten gibt, sich seine Freizeit sinnvoll zu gestalten. Eigene Initiative und Interesse an einer Sache dürfen dabei noch immer ausschlaggebend sein.

Franz Schleich

• Wegen ihren guten Lernergebnissen wurden alle 25 Schüler der II. Klasse der Allgemehrschule Nr. 1 Pioniere. Zu den besten Schülern gehören Astrid Ciolet, Hedwig Tomán, Brigitte Koch, Melitta Opelt, Beina

Scheiben

13 Uhr Stromausfall. In der städtischen Brotfabrik hatte Bäckermeister Peter Schöböl Dienst. Hunderte Kilo Brotteig warteten darauf, gebacken zu werden. Wenn nicht, drohte der Teig sauer zu werden. Peter Schöböl rief das Elektrizitätswerk an. Hier antwortete man ihm, er müsse doch die Fenster der Bäckerei öffnen, der Luftzug (von außen) werde schon Abhilfe schaffen.

• Viel Glück wünscht der „Hel-